

Rhetorik vom Kampf um Werte

von Hasso Rosenthal

Unsere Art zu leben

Die Terroranschläge machen uns bewusster, dass unsere Art zu leben schützenswert ist. Aufklärung und Lebensfreude, Toleranz und Friedfertigkeit, Wertschätzung und Vergnügen, Freiheit und Abwählbarkeit, die Durchdringung unserer Gesellschaft mit demokratischen Prinzipien, Rechtsstaat, Sozialstaat, Religionsfreiheit, die demokratische Kontrolle durch die Dreieinigkeit von Exekutive-Legislative-Judikative, Solidarität und Vereinsmeierei, Schutz der Privatsphäre sind Aspekte unserer Art zu leben.

Ohne islamische Kultur

Fundamentalisten haben diese „Daseinssicherheit in der Tradition von Sitte und Kultur“ verloren. Der „Djihad“ ist ohne islamische Kultur.

Einteilung der Menschen

Doch Aufklärung ist der „Gebrauch des eigenen Verstandes, öffentlicher Vernunftgebrauch, Anzweifeln von Autoritäten“ und auch damit das Anzweifeln von Werten gehören dazu. Glaubenskriege sind gegen unseren Werterelativismus, unser „laissez faire“. Auch setzt ein Diskurs über Werte voraus, dass der Gegenüber bereit ist, seine Werte in Frage zu stellen. Das Gespräch darüber ist bei Terroristen hoffnungslos. Die politische Triebfeder jedes fanatischen Glaubens ist der Versuch, Menschen in lebens- und nichtlebenswert einzuteilen (nach Arendt).

Es sind Verbrecher

Es sind Verbrecher, die um einen geldwerten Vorteil das Leben, die Zukunft, die Gesundheit ihnen wildfremder Menschen, die einfach Spaß haben wollen, zerstören wollen. Deshalb ist es auch unüberlegt, den „Islamischen Staat“ als „Kriegspartei“ aufzuwerten.

**... es ist unüberlegt, den
„Islamischen Staat“ als
„Kriegspartei“ aufzuwerten**

Willkommenskultur

Wir haben einen säkularen Rechtsstaat, an dessen Regeln, Werte und Gesetze sich jeder Besucher zu halten hat. Das hat auch etwas mit unserer freundlichen Willkommenskultur zu tun. Wir haben Rechtsgrundsätze und Regelwerke, die der Charta der Vereinten Nationen nicht ohne Grund ähneln.

Kampf gegen Terror ist kein Krieg

Bürger fliehen aus ihren Ländern, weil dort diese Menschenrechte nicht mehr eingehalten werden. Staatsterror und religiöser Fanatismus haben ihr Land unlebbar gemacht. Aber sie haben ihren Glauben, den wir tolerieren. Das entspricht unseren Werten. Der Kampf gegen Terror und Fanatismus muss die Sicherheitspolitik des Rechtsstaats bleiben. Niklas Luhmann warnt davor, Werte als Kampfbegriff zu nutzen, das sei kriegserzeugend. Beim Kampf um die Deutungshoheit laufe man Gefahr, skrupellos eigene Werte über die des Anderen zu stellen.

Staatsterror und religiöser Fanatismus haben ihr Land unlebbar gemacht

Die autoritäre Persönlichkeit

Leider leben wir damit, dass es Menschen gibt, deren Wesen sie besonders empfänglich macht für antihumane und antidemokratische Propaganda. (Frenkel-Brunswick). Der Fanatismus bedroht unsere traditionellen Werte und Institutionen bedeutsam. Wir müssen hinterfragen, welche psychologischen Kräfte wirken, totalitäre Denkstrukturen zu entwickeln. Das muss unser Ziel sein, wenn wir den rücksichtslosen, überspannten Einsatz für eine Idee (eben Fanatismus) bekämpfen wollen. Die Art zu leben, unsere Lust am Dasein fordert Gelassenheit und Zukunftsgewissheit in den Grenzen der Liedzeile eines Liedes der niederländischen Popgruppe „bots“: „Meine Freiheit muss die meines Nachbarn sein.“ Totalitarismus ist das Gegenteil davon.

Wir müssen hinterfragen, welche psychologischen Kräfte wirken, totalitäre Denkstrukturen zu entwickeln

Der Rechtsstaat muss wirken

Es gibt Menschen, die um ihres persönlichen Profits willen Mitbürger fanatisieren, enthemmen und zu Mördern machen. Der Rechtsstaat, die Staatengemeinschaft muss die Möglichkeit haben, mit ihren sonst schier grenzenlos wirkenden Verfassungsschützern dieser Menschen habhaft zu werden und sie vor Gericht zu stellen.

Fairer Welthandel

In der Vergangenheit hat „der Westen“ viele Fehler in den Entwicklungsländern gemacht. Nachdem Keynes einen Plan zur Fortentwicklung und Stabilisierung der 3. Welt-Staaten vorgelegt hatte, gab es mit Gro Harlem Brundtland (Norwegen), Olof Palme (Schweden), Willy Brandt (Deutschland) und Bruno Kreisky (Österreich) eine Gruppe von Regierungschefs, die engagiert die Entwicklungspolitik positiv vorantreiben wollten. Damals, in den

70er und 80er Jahren gab es eine engagierte Entwicklungshilfe, die z.B. durch Techniker-
ausbildung, Fortentwicklung der Bildungssysteme und den Versuch, eine weltwirtschaftliche
Umsteuerung in Richtung auf fairen Welthandel die Bedingungen in den benachteiligten
Staaten zu verbessern. Ziel war es, weltweit gleichberechtigte Verhältnisse zu schaffen. So
dass jedes Land mit seiner Geschichte, Kultur und Besonderheiten wirtschaftlich solvent im
Chor der Staaten existieren kann. Nach der Ermordung Palmes fehlte der Gruppe der Kopf
und aggressive Vorkämpfer dieser Ideen. Mit Sparmaßnahmen wurden die zukunftsorien-
tierten Entwicklungsprojekte eingestampft.

Hilfsprojekten Leben einhauchen

Rupert Neudeck: „Es ist an der Zeit, diesen langatmigen Hilfsprojekten wieder Atem einzu-
hauchen und sich dagegen zu wehren, dass mit `Kriegsgeschrei` Länder weiter in Angst und
Terror bombardiert werden.“



Über den Autor

Hasso Rosenthal ist Vorsitzender des OV Rheiderland der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Presse-
sprecher der Ostfriesischen Hochschultage der GEW und schreibt regelmäßig für das Magazin Auswege.

Kontakt:

HaRosenthal@t-online.de

Web: www.gew-rheiderland.homepage.t-online.de/gew-ov.htm

☛ Weitere Aufsätze von Hasso Rosenthal

AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag
Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht
www.magazin-auswege.de
antwort.auswege@gmail.com